Zugspitz-Runde mit Abstecher auf Hochfeiler / Zillertaler Alpen 2011

Vorbereitung - schon nicht ganz einfach, ein gescheites Rund zu finden…
Ulrich Bertz, Detlef Noack und iche – Andrea Linke

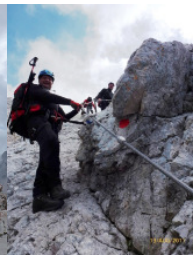
10.08.2011 Mi Anreise Atlas Sporthotel Garmisch Partenkirchen, einfach, günstig, sauber und super Ausgangslage. Kneipenempfehlung – bayrisch gemütlich, gute Küche, Hausmusik, Schuhplattler – netter Abend.

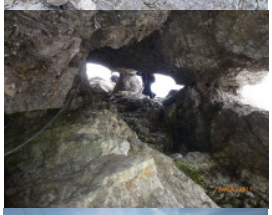
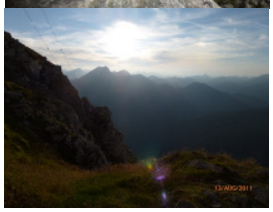
11.08.2011 Do 6 h bummelnd - 770 m ↑

Los geht es in Richtung Partnachklamm, ca. 15 min noch durch den Ort am Olympiastadion vorbei, Partnachklamm (Eintritt 3,- €)– - innehalten und an M&M und Helmut&Evchen denken – einziges Rauschen, ein schöner Weg, am Klammende bei Pavillon dem Wegweiser "Reintalangerhütte/Knorrhütte" folgen – ab der Abzweigung in Richtung Kreuzeck schmaler Pfad, neben Bach taleinwärts – dann Fahrstraße bis Ende – weiter auf Pfad vorbei an Bockhütte (1052 m) mit lecker Rast - zur 1.367 m hoch gelegenen Reintalangerhütte. Liegestühle am Bach warten auf Genusswanderer, Slackline lädt zum Spielen ein. Abends Hüttenunterhaltung mit Hackbrettl, Gitarre, Kontrabass, Violine – urig, lustig – die Hütte kann man zum Schlafen nicht weglassen.

12.08.2011 Fr 3 h - 700 m ↑

Morgens Akkordeon-Weckruf, über lohnenswerten Partnach-Ursprung bummeln wir, dann schweißtreibend in steilen Kehren zur Knorrhütte (2.050m) – Viele Bergfreunde mit Hunden unterwegs (bis hierher hätte Rauschi mitkommen können). Lecker Essen+Radler, Tour ins Gatterl "Plattsteig" mit sonnigen Tiefblicken, auf der Grenze spielen wir Zöllner, was lustige Sprüche hin und her gibt. Suchen uns sonnige Wiese und ein Schläfchen in Mutter Natur erfreut Sinne. Luxushütte mit Duschen. Dunkle Gewitterwolken zum Abend, nach Skatfreuden an in die Kojen.

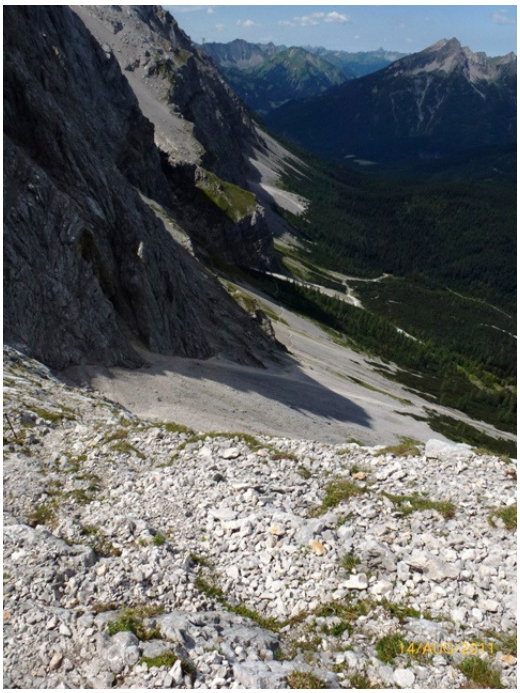


13.08.2011 Sa 6,0 h - 900 m ↑ 750 m ↓

Frühzeitig auf markierten AV-Weg Nr. 801 laut Heft „für trittsichere, schwindelfreie Bergsteiger. Achtung: bei Nebel schwierige Orientierung! Dauer: 3 Std“ - Aufstieg übers Zugspitzplatt an Gletscherbahnhof (2576m) und dem hässlich anmutenden Schneefernerhaus (2656 m) vorbei über Südwestgrat – steil teils in Schotterwegen und dann drahtseilversichert – zum Gipfel. Mit den schweren Rucksäcken war dies recht mühsam – kein Mensch außer uns hat hier mehr als einen Tagesrucksack. Den Gipfelsieg auf der 2.962 m hohen Zugspitze feiern wir im warmen gemütlichen Münchner Haus – trocknen unsere nassen Rücken. Natürlich auch noch hinüber zum Gipfelkreuz, dann Touristendrängeln - wir sind die Stinker - beäugt von vielen Japaner und fein duftenden Bahnfahrern. Im steilen Stieg wieder abwärts – spektakuläre Tiefblicke zum „Stopselzieher“ – ein feiner mittelschwerer Klettersteig mit Drahtseilsicherung und Tritteisen durch die ganze Passage – toller Blick auf den Eibsee. Vorsicht bei jedem Schritt war durch die schweren Rucksäcke angeraten – Begegnungen unterwegs – beneidet haben wir die Aufsteiger jedenfalls auch nicht. Und kurz bevor ich mich schwächelnd fragte, ob ich Männchen oder Weibchen bin, grüßt die Wiener-Neustädter Hütte (2.213m).

Die 1884 erbaute Hütte läuft auf sehr schlichtem Niveau, Plumpsklo, aber schon Wasser aus der Wand. Und wie schnell der Hüttenwirt seine gut besuchte Hütte auf dem Holzkohleherd niveauvoll absättigte – erstaunlich. Aber das am nächsten Morgen der anstrengendste Tag erst vor uns liegen soll, brachte mich zur Einsicht – ich bin zu schwach für 1 x Hüttentour im Jahr… Die abendlichen Gespräche mit netten Münchnern lassen Zweifel aufkommen, ob die geplante Route –Entfernung/Schwierigkeit - für uns durchführbar ist, in der Literatur war so gut wie nix zu finden. Alternative Eibsee/Ehrwald. Lustiges Gespaße, weil man durch Bodenritzen auf unseren Tisch im Schankraum sehen konnte. Wenn einer nicht spurt, schiebt man die Bodenbretter einfach zusammen und es erfolgt eine „Entsorgung“ nach unten.



14.08.2011 So - 5-7 h - 700 m ↑ 1600 m ↓

Nach letztem Infogespräch mit dem Hüttenwirt von Wiener-Neustädter Hütte über den sehr aussichtsreichen schmal und oft ausgesetzt gewundenen Pfad Richtung Ehrwald, noch unschlüssig, wie wir weiter wandeln sollten. Traumhafte Weitblicke und schönstes Wetter – viel Gegenverkehr. Am Abzweig zum Riffelsteig entscheidet Uli „Plan A“, auch weil der Hüttenwirt nur 4-5 h angesagt hat. Aufstieg zur Riffelscharte erst nett, dann großes ungemütlich rolliges Schotterfeld – gefühlt 1 Schritt auf, 2 zurück. Wir keuchen wie während eines Marathonlaufes ohne Vorbereitung. An der Felswand hangelnd geht es für mich deutlich leichter, Uli stöhnt wütend bis fertig. Unsicherheit – wird es nicht zu viel? Dann ein steiler Klettersteig mit Drahtseilsicherung, ich geh ohne Drahtseil, aber nicht ungesichert, mit Helm scheint hier angeraten und genieße eine schöne 1-2er Kletterei – die macht nach der schweißtreibenden Schotterei einfach nur Spaß. Adrenalin schießt und Detlef und ich genießen jeden Schritt.

Uli hingegen mit leichten Höhenproblemen kaut auf diesem Stück noch an der Substanz und meinte – bei Regen ist dieser Weg lebensgefährlich – mag sein, aber wir haben Sonne satt. Oben Riffelscharte - große Wiese und tolle Weit- und Tiefblicke ins Höllental und auf den Eibsee. Rast und Blasenpflege auf Stachelgras. 900 Abstiegsmeter noch vor uns, aber wir liegen gut in der Zeit und suchen mit den Augen den Weg diesseits zur Zugspitze. Eigentlich würd ich auch diesen Weg gern (mit kleinem Gepäck) mal probieren. In steil hinab windenden Kehren und netten kleinen Kletterstellen geht es hinunter, dem kühlen Radler entgegen. Die Höllentalangerhütte ist gut besucht – scheinbar arbeitet man hier an der dritten Million. Aber man muss auch sagen, die Pächter bieten gutes Niveau bis hin zum Wetterbericht für den morgigen Tag. Der Abend endet mit einem polnischen Geschwisterpaar nett. Nicht zu vergessen, unsere Zimmermitbewohner, junge Leute ohne jede Ausrüstung wollen beim angesagten Schlechtwetter den Übergang zur Wiener-Neustädter-Hütte machen. Andrea ist ganz schlecht bei dem Gedanken.

15.08.2011 Mo 3-4 h - 700 m ↑ 450 m ↓

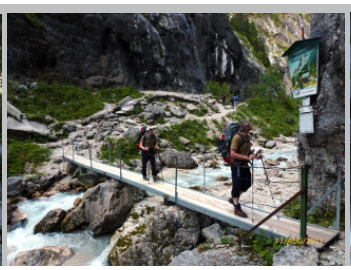
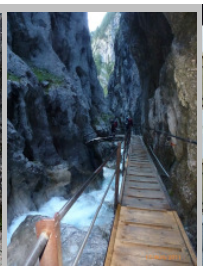
Glücklicherweise haben sich die Jungschen durch unsere Warnungen abschrecken lassen, wir hätten uns wirklich große Sorgen um die unerfahrenen Kinder gemacht. Heut soll es nur von der Höllentalangerhütte zum Kreuzeckhaus (1.650m) über Knappenhäuser, das Höllentor / Rinderscharte (2.090 m) und Abstieg über die Hochalm (1704 m) gehen. Es regnet – und wir nehmen erst noch einen Tee, tappern dann los. Ein traumhafter Weg – die Wolkenlöcher erlauben Blicke auf den Zustiegsweg Zugspitze durchs Höllental. Der Pfad läuft entlang von schäumenden Wasserfällen, unter Felsüberhängen entlang – Nebel wabern und Wolkentiefhänge lassen nur Bergspitzen gucken – abwechslungsreich und romantisch. Unter den Regensachen sind wir zwar langsam auch feucht, aber wir genießen die leichte Wegführung und können bestätigen, dass diese Route für Kinder auch sehr reizvoll sein dürfte. Am Kreuzeckhaus erwartet uns eine heiße Dusche, gutes Essen und ein 3-Bettzimmer – etwas überaltert. Aber im Wirtszimmer neben der lärmenden Männertruppe aus Köln, die auch recht gut am Trinken ist, sitzen wir denn doch recht angenehm beim abendlichen Skatspiel – sauber und wohlriechend, nach erfrischendem Mittagsschläfchen. De Kölsche Sängertrupp wurde immer besser – inklusive Saalsingen „Bergvagabunden“ und Tisch anheben mit „By, by, my love – mach et jut, bis zum nächste Moal…“Hüttenatmosphäre pur.

16.08.2011 Die 6-8 h - 1000 m ↑ 1300 m ↓

Sonne lacht heute und vom Kreuzeckhaus auf unteren Bernadeinweg zum breiten Verbindungsweg Hochalm, von oben grüßen uns Alphörner musikalisch und wir fragen uns schon, ob uns dies die Adda extra gebucht hat, weil zu schön. Wir sparen uns 500 Höhenmeter und nehmen die Hochalmbahn aufwärts zum Osterfelder Kopf. Total nette Liftleute, die es uns – ohne dass wir fragen - ermöglichen, das Gepäck sicher unten zu lassen. Wir sind natürlich wieder die Einzigen mit großem Gepäck☺. Aufwärts geht es, noch die berühmte Aussichtsplattform begutachtet – wie heißt es so schön im Tourismusführer: „Staunen statt Schwitzen“ und „Hochgefühl oder Magenkribbeln – AlpspiX mit seinen beiden insgesamt dreizehn Meter über dem Abgrund hervorstehenden Stegen aus Stahl in Form eines „X“ - am Ende Glaswand – mit uneingeschränktem Blick in fast 1000 Meter Tiefe“. Schön find ich die Konstruktion nicht, ich bin klarer Vertreter für das Schwitzen, aber Ausblicke sind schon klasse. Touristenmassen wälzen sich über Erlebniswege usw. – das volle Programm. Dann wird es nicht viel dünner - am Einstieg Klettersteigausrüstung angelegt und auf geht es den genussreichen Klettersteig der 2.620 m hoch liegenden Alpspitze entgegen. Zwei der Kölner kommen retour und haben ihr Tun, sich in aufwallenden Gänsemarsch-Klettersteigbegehern eine Lücke zu suchen. Diesmal überholen wir etliche Aufsteiger, der Steig ist nicht so schwer wie erwartet, stark versichert und im strahlenden Sonnenschein haben wir einfach nur Spaß. Der Jubiläumssteig von der Seite sieht da schon deutlich schwerer aus. Zwischendrin die Tiefblicke sind sensationell. Oben tümmeln sich viele Touris und genießen Wetter und tolle Rundblicke auf die Gipfel des Karwendel, der Ötztaler Alpen, das Werdenfelser Land. Abstieg machen wir als Rundweg durch das Oberkar/die Schöngänge, haben hier ein wenig nach geeignetem Weg zu schauen, leichte Kletterstellen dabei, unten dann wird es ein richtig netter Felswandpfad, der allerdings kaum Möglichkeiten für kleine Mädels hergibt. Also schieß ich mal voraus, wurde aber doch wieder von meinen Jungs eingeholt, weil ich unbedingt noch einem kletternden Pärchen (sah aus wie Vorstiegstraining) zuschauen musste. An der Bergstation der Alpspitzbahn wird natürlich erst einmal feinstens gerastet – aber dann trollen wir uns doch wieder und ziehen anfangs mit etwas schweren Beinen, dann aber immer leichter übers Matheisenkar – 1.387 m wieder der Höllentalangerhütte entgegen. Das steile Tal mit rauschenden Bergbächen ist wirklich sehenswert. Abends essen bis die Schwarte kracht, die Hütte ist vorm Wochenende krachend voll. Diesen Abend kein Skattraining (bin doch schon wieder recht gut dabei), sondern plauschen mit Tischnachbarn.

17.08.2011 Mi 2,5 h - 770 m ↓

Abstieg durch das wild-romantische Höllental. Dieser Weg ist eine einzige Belohnung aller gegangenen Höhenmeter – man kann es sich kaum vorstellen, wie wild es hier im Frühjahr oder bei Starkregen zugehen muss. Die Empfehlung von Wanderern, die Regenjacken anzulegen, machte sich jedenfalls bezahlt. In Hammersbach rein in die Zugspitzbahn. In Garmisch dann blankes Entsetzen ob der Touristenmengen, die schwallweise abgetrennt zur Bahn dürfen. Boah – nix für uns. Wir schlendern Hotel und Auto entgegen, nicht ohne der Eisdiele einen Besuch abzustatten. Unterwegs ältere Dame mit dem Ausruf „Aah – endlich sehe ich hier ein paar richtige Bergsteiger“ freudig begrüßt. Wir fühlen uns geehrt und nicht mehr ganz so schmuddelig. Unterwegs bekommen wir mit – es ist Festumzug und Party im „Zelt“. So buchen wir gleich in unserer urigen Bayernstube, nehmen abends den tollen Umzug mit und landen natürlich auch noch im Festzelt. Die traditionellen Tänze und die Stimmung dort sind wirklich sehenswert, man grad ein paar Touristen wie wir sind ohne bayrische Kluft.

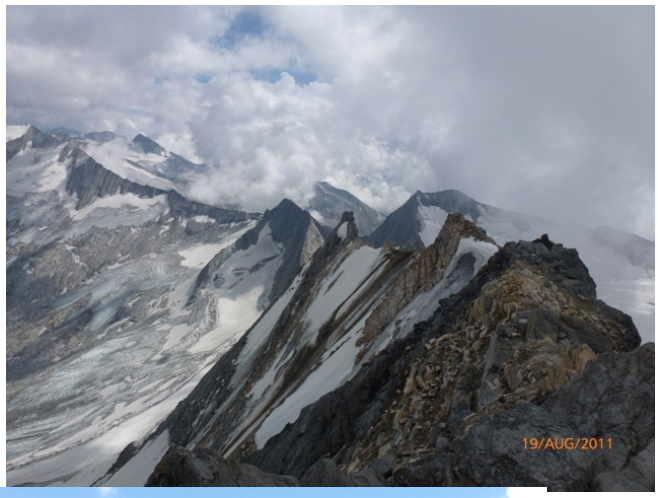



18.08.2011 Do Fahrt nach Südtirol 2,5 h – 2,5 h 700 m ↑

Wir touren mit Stau ins Ahrntal mit ein wenig Navi-Tücke. Die Straße ist zum Fürchten schmal und wird noch schmaler, dann sind wir am Neves-Stausee 1.860m. Autos werden hier noch mit „4 Mann-4 Ecken“ kurz mal umgesetzt, wenn ein Großer vorbei muss. Umziehen, packen (mit Pickel/Steigeisen) und dann suchen uns eine nette Hütte zum Schmausen. Die Sonne knallt heiß und wir beginnen den Aufstieg zur Edelrauthütte 2.545m. Wir wollen hier Freunde treffen. Rückblickend im Tief erkennen wir Max, Bernhard und seinen Sohn Stephan auf einer falschen Abkürzung. Auf halber Wegstrecke im Grün rasten wir und warten auf die Jungs. Als dann als erstes Bernhards Sohn kommt und wir ihn mit „guten Tag Herr Konrad“ begrüßen, können wir schallend über dessen verblüfftes Gesicht lachen. Er kannte uns vorher nicht. Herzliche Begrüßung dann der Freunde – auch die „Österreicher Kerstin und Klaus“ schließen auf. An der Hütte angekommen erhalten wir den Hauptgewinn – wir sind im Séparée, haben relativ viel Platz für unsere Klamotten. Nach gemütlichem Abend und Info-Einsaugen vom Hüttenwirt pünktlich in die Federn. Unser Ziel ist der Hochfeiler mit 3.510 m - der höchste Gipfel der Zillertaler Alpen. Und wir können nicht den alten Normalweg gehen, weil Steinlawinen den weg zerstört haben.

19.08.2011 Fr 4-5 h - 1400 ↑ 1400 ↓

Die anstrengende Tour wird durch einen schlechten Wetterbericht beeinträchtigt, nachmittags ist Gewitter angesagt – da wollen wir natürlich wieder hier sein. Im Gänsemarsch – Bernhard und Sohn sind unsere Bergführer – geht es einer Scharte entgegen. Gemsen in großen Gruppen schauen staunend zu uns rüber. Erstes Ziel ist die Hochfeilerhütte. Serpentinen nach oben und wieder runter, das Tempo ist uns ein wenig zu schnell. Dann kommt die Gletscherzunge, die mit Steigeisen überquert wird.



Auf einmal merk ich – der Fotoapparat ist weg. Ich muss unbedingt zurück und suchen, denn ich hab meinem Schwesterchen Bilder versprochen. Denn die Beiden wären jetzt dabei, wenn Mc nicht einen heftigen Unfall gehabt hätte. Bernhard und Uli gehen mit – und siehe – in einer Gletscherspalte neben meiner Rucksackablage am Einstieg sehe ich das holde Teil liegen – etwa 2,5 m tief auf einer Art terrassigen Treppe im kühlen Eis. Nun kann ich mein 10m-Seilstück nutzen, was bisher in unseren Wanderjahren fast immer nutzlos herumgeschleppt wurde. Ich leg meine Bandschlinge als Mini-Sitzgurt an und übergebe Bernhard zweite Bandschlinge, Seil und HMS zum Sichern. Klettere rein in die Spalte – es öffnet sich eine riesige unterirdische Höhle mit lautem Wasserrauschen - irre beeindruckend. Da ich auf einer Stufe über dem Fotoapparat recht gut knien kann, versuche ich von oben die Kamera zu erwischen – eine Sekunde Bauchkribbeln und ich habe sie wieder – jipppieh. Uli ängstigt sich um mich und will mich fast herausziehen, was mich wiederum ängstigt, weil hier unten alles instabil und brüchig ist. Meine Berghose bekommt bei dem Bergungsversuch nun den ersten Riss – aber dann geht das alleinige Herausklettern mit den Eisenspitzen der Steigeisen doch recht passabel. Alle sind glücklich ob der heilen Bergungsversuche und ich erst – der Knipser knipst zwar nicht mehr so richtig, aber der Chip für M&M ist gerettet. Weiter über Bruchsteine und karge Wege - an der Hochfeilerhütte kurze Rast und Zweifel, da erste dunkle Wolken aufziehen. Bis zum Hochfeiler zieht sich der Weg noch tüchtig wie man sehen kann. Stephan, Bernhard und Detlef ziehen voran in einem Tempo, wo wir abreißen lassen. Das Gipfelkreuz kommt mühsam näher – Schweiß, kalter Wind, dunkle Wolken, heiße Sonne – zermürbend. Die Truppe teilt sich immer mehr und jeder geht sein Tempo aufwärts, Uli und Max kehren um, wieder zurück auf die sonnige Terrasse. Ich will noch wenigstens ein paar Höhenmeter sammeln, Detlef macht weit oben auch schon sein eigenes Tempo. Geröllige Felswege, steile Pfade, glatte Brocken und immer mehr der eisige Wind machen mir zu schaffen. Und wie so oft sagt das Faule in mir: „ach kehr doch um, denk an das Gewitter (und ans Radler)…“ und die andere Seite hält dagegen: „Eh, Weib, die paar Meter schaffst Du nun auch noch…“. Fluchend fragt man sich zum wiederholten Mal, wieso man sich so etwas antut… Irgendwann aber lockt doch das Gipfelkreuz zu sehr und die letzten Meter nicht über den Pfad, sondern kletternd an ein paar Felsen hinauf ist es geschafft und freudig und stolz wird das „Berg Heil“ getauscht. Und auch wie immer gibt der Gipfelsieg so viele Körner, dass der lange Abstieg zwar mühsam, aber mit deutlich höherer Begeisterung hinunter getobt wird. Detlef und ich ziehen dabei ein tüchtiges Tempo an, wir wollen wirklich trocken wieder zur Hütte. Trinken, trinken und warten auf Kerstin und Klaus. Dann ziehen wir gemeinsam wieder über die Gletscherzunge und auf den gerölligen Wegen der Edelrauthütte entgegen. Die abendliche Tischrunde ist urgemütlich, unser „Neuer“ - Stephan - erwies sich auch als sehr angenehmer Bergkamerad und da wir schon am nächsten Tag die Heimreise antreten wollen, steigt Wehmut auf. Dann folgt Tiefschlaf.

20.08.2011 So 2,0 h 700 ↓ / Heimfahrt 6,5 h

Wir steigen ab, die Anderen wollen auf den Großen Möseler 3.495m. Abschied – jaul, wir ziehen der Zivilisation (und dem lecker Bergkäse unterwegs) entgegen. Die Anderen mussten ob der schottrig-steinigen Gratwege ihr Gipfelziel diesmal begraben. Wir hingegen genossen unterwegs italienische Küche und staufreie Heimreise.